

Soldatenlied

Autor(en): **Huggenberger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 24

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Kapelle auf der Gscheneralp.

heiß und süß und rot — wie Blut. Heute steht Heinrich an ihrem Lager. Er hält ihre Rechte in der seinen wie — wie damals.

Sie schaut durch Thränen zu ihm empor.

„Man sagt, die Liebe will besitzen. Aber ich hatte dich anders lieb. Ich wollte dich nicht besitzen, damit du nicht entsagen müßtest. Ich hatte dich lieb, Heinrich, o so lieb — dort in jener Kommode, im kleinen Fach, ja dort liegen alle Erinnerungen an dich — — lege sie zu mir in den Sarg“ — — —

Erstöpft sinkt das Mädchen in die Kissen zurück. Tief und lang werden seine Atemzüge. Heinrich beugt sich ungestüm schluchzend über sie. „Stirb nicht, Anna, stirb nicht!“

Seine Lippen suchen die ihren. Sie aber flieht ihm. „Küsse dir nicht die Krankheit von meinen durstenden Lippen. Du, du sollst leben. Küsse die heiße Stirn, die brennenden Augen, damit ich schlummern kann.“

Nach kurzen Stunden schmerzlichen Glückes ist das stille, unscheinbare Dorfkind heimgegangen, sterbend noch flüsternd: „Küsse mich nicht!“ —

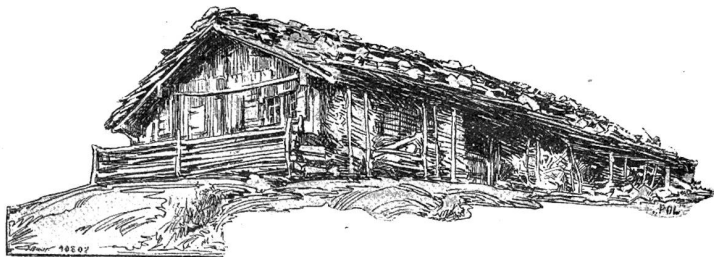
≡ Soldatenlied. ≡

Ruck her, Gesell', ich schenk' dir ein,
Der Trost bekommt dir gut!
Im roten Wein, im kühlen Wein
Trinkt man Soldatenblut.
Wer sich will nähren königlich,
Lauf' mit der Trommel Ton
Und schau' auf mich und treib's wie ich,
So kommt er wohl davon.

Ich hab' mein Tag kein Gut's gethan
Und hab's auch nicht im Sinn;
Man sieht mir's schon von weitem an,
Daß ich ein Unkraut bin.
Und bläst der Herr mein Lichtlein aus,
Thun mir die Erben leid:
Sie steh'n und wissen nicht wo 'naus
Mit all der Herrlichkeit.

Dem ersten fällt mein Mantel zu,
Wenn er ihn löst vom Wirt.
Dem zweiten schenk' ich Strümpf' und Schuh',
Wie der sich freuen wird!
Dem letzten bleibt mein Federhut,
Der oft gedient als Krug,
Dazu mein leichter Schlemmerrut,
Dann ist er reich genug.

A. Huggenberger, Birmingen.
(Aus „Der Bauernkönig“).



Urnerbodenhütte.

